

Regenerative Energien: Schwarzwälder Firma baut Fertigungsstätte mit außergewöhnlicher Energieversorgung - Investoren wollen den Klimaschutz voranbringen

Turbinenfabrik nutzt nur regenerative Energien

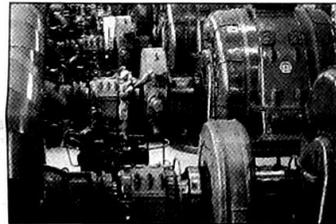
VDI nachrichten, Bleibach, 20. 8. 99 -

Im südbadischen Bleibach am Schwarzwald entsteht die erste Schwermaschinenfabrik Deutschlands, die nur mit regenerativen Energien versorgt wird. Die Firma Wasserkraft Volk wird dafür Wasserkraft sowie Energie aus Sonne und Biomasse nutzen.

Zukunftsfabrik nennt Firmenchef Manfred Volk den Neubau. Bis Ende des Jahres soll er fertig sein - rechtzeitig, um im kommenden Jahr ein externes Projekt der Expo zu werden. Das Energiekonzept ist bis ins Detail durchdacht. Zwei Turbinen-Generator-Sätze mit 222 kW bzw. 96 kW Leistung versorgen die Produktionshallen mit dem notwendigen Strom. Im Jahr wird Volk mit seinen beiden Wasserkraftturbinen im Mittel 1,47 Mio. kWh aus der angrenzenden Elz gewinnen und damit seine Firma komplett versorgen. Überschuss-

strom wird ins Netz der Energie Baden-Württemberg (EnBW) eingespeist.

Darüber hinaus werden die Turbinen auch die Raumheizung unterstützen. Denn bei der Stromerzeugung fallen etwa 15 kW Abwärme an. Diese Energie wird das Unternehmen in ein Wasserspeichersystem einspeisen, das die Heizung versorgt. Zusätzlich gewinnen Solarkollektoren Wärme vom Dach. Ein Schichtenspeicher stellt sicher, daß die Überschußwärme sonniger Tage bei trüber Witterung zur Verfügung steht. Wenn auch das nicht reicht, soll eine



Turbinen im Wasserkraftwerk Walchensee: Alte Technik, aber immer noch in Betrieb. Foto: argus

Holz hackschnitzelanlage den restlichen Wärmebedarf decken.

„Das Konzept entspricht unserer Vorstellung von glaubwürdigem Management“, sagt Unternehmer Volk. Der frühere Physik-

lehrer hatte Ende der 70er Jahre auf dem eigenen Hof im Schwarzwald eine kleine Wasserkraftanlage gebaut und das Gebäude damit erstmals mit Strom versorgt. Weil Manfred Volk bald einen Markt für Wasserturbinen erkannte, gründete er 1979 die Firma WKV, Wasserkraft Volk. Nebenberuflich produzierte er im Keller seines Hauses kleine Wasserturbinen, die er in der Region verkaufte.

Das Geschäft begann zu laufen. 1985 zog der Physiker das erste Auslandsprojekt an Land: Die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) erteilte dem Simonswälder Unternehmen den Auftrag, in Peru eine Kleinwasserkraftanlage zu planen und zu bauen. Volk gründete daraufhin eine GmbH und fand immer stärkeren Zugang zu Märkten in Übersee. Er exportierte nach Namibia und auf die Komoren, nach Indonesien und Papua Neuguinea.

Im Herbst 1997 tat Volk den nächsten Schritt: Aus der GmbH, die zwischenzeitlich auf 18 Mitarbeiter angewachsen war, wurde eine Aktiengesellschaft. Zugleich reiften die Pläne, in Bleibach im Landkreis Emmendingen, 10 km vom heutigen Werk entfernt, eine neue Produktionsstätte zu errichten - im Mai dieses Jahres war Baubeginn. Wie bereits in den bisherigen Werkshallen sollen dort künftig Turbinen bis 5000 kW produziert werden, ferner Wasserradanlagen und Ersatzlaufräder aller Fabrikate.

Finanziert wird der innovative Bau durch eine Kapitalerhöhung, die derzeit noch im Gange ist. Von 11 Mio. DM, die Volk auf diesem Wege sammeln möchte, sind bereits mehr als 7 Mio. DM gezeichnet. Allein 2,87 Mio. DM hat ein Großinvestor aufgebracht. Volk weist aber darauf hin, daß sein Unternehmen keine Firmenpolitik betreibt, die sich allein am Shareholder-Value orientiert.

„Unsere Investoren sind Menschen, die ihr Geld sinnvoll anlegen wollen und langfristig eine gute Rendite erwarten, die Arbeitsplätze in der Region schaffen und den Klimaschutz voranbringen wollen.“

Wenn die Entwicklung so weitergeht wie bisher, können die Investoren mit guten Erträgen rechnen: In den vergangenen drei Jahren lag das Umsatzwachstum bei jeweils 20 % bis 30 %, inzwischen hat der Umsatz 4 Mio. DM pro Jahr überschritten. Mit Bezug der neuen Fertigungshallen am Jahresende will Volk seine Mitarbeiterzahl von derzeit 20 auf 80 erhöhen. Bald sollen es sogar 100 sein. Damit wird die Firma in der ländlichen Gegend ein wichtiger Wirtschaftsfaktor sein. Doch das ist für den Tüftler Manfred Volk nicht die einzige Motivation. Ein Ziel der Firma, so steht es auch im Aktionärsprospekt, sei es, „Atomkraftwerke zu ersetzen“.

BERNWARD JANZING